

Bericht über neue Patente

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **11 (1895)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und die Behandlung eine einfache. Sehr wesentlich kann man die Farbe noch erhöhen (was auch bei echtem Nußbaum als gut anwendbar, sehr zu empfehlen ist), wenn man die gebeizten Gegenstände mit rotem Öl, welches man dadurch erhält, daß man Alkannawurzel, aber nur sehr wenig, in dasselbe thut, schleift und dann erst poliert.

Sollten die zu färbenden Gegenstände, wie Schnitzereien, Möbel oder Möbelteile, matt gehalten werden, dann genügen die obigen Vorschriften nicht allen Anforderungen; der Ueberzug (Mattierung), sei es nun Wachs, Politur oder Lack, wird leicht fleckig, wenn Feuchtigkeit oder Wassertropfen darauf kommen. An der Fachschule zu Villach wurden eingehende Proben aller empfohlenen Ueberzugsmaterialien vorgenommen, doch ergab keine derselben ein nach allen Richtungen hin befriedigendes Resultat. Entweder war die Beize bezw. der Ueberzug nicht wasserdicht oder das Aussehen des Möbels hatte darunter zu leiden. Auf den Rat des Hofanstreichers Ferd. Bachhaus in Wien verwendet man jedoch neuerdings eine Lasurfarbe, und ist man sowohl mit der Haltbarkeit derselben gegen Wasser und sonstige Einflüsse, als auch gegen Farbeneffekte sehr zufrieden. Die gedrehten Objekte sind auch in jenen Teilen, wo das Hirnholz zum Vorschein kommt, gleichmäßig gefärbt, der Glanz vollkommen verteilt, während man bei Schnitzereien die Abschattierung ganz in der Hand hat; die hohen Stellen, welche lichter erscheinen sollen, werden einfach mit einem Baumwolllappen und zwar stärker als die übrigen Partien abgewischt. Diese Methode ist zwar durchaus nicht neu, jedoch noch viel zu wenig angewendet worden.

Die Bereitung dieser Beize ist einfach wie folgt: Gebrannte Siena, Schieferbraun oder Nebenschwarz werden mit starkem Oelfirniss auf der Farbenreibmaschine oder dem Steine angerieben, die erhaltene Lasurfarbe mit einer Mischung von Oelfirniss oder Terpentinöl (französisches oder amerikanisches) verdünnt, und auf das betreffende Objekt mit dem Pinsel aufgetragen; die überschüssige Beize wird mit dem Lappen weggewischt, so daß nur die eingesaugte Beize in dem Holze bleibt. Ist das Holz ungleich, so werden die lichten Stellen mit dunklerer Beize nochmals übergangen. Bei weichem Holze ist es zweckmäßig, das ganze früher mit gewöhnlicher Nußbeize zu beizen (nicht zu dunkel) und erst nach dem Trocknen mit Ölbeize zu streichen, weil die Herbstholzringe keine Farbe annehmen und zu licht, somit störend erscheinen. Nuß- und Eichenholz erhalten durch diese Beize sehr schöne Farböne. Ist die Ölbeize gut eingetrocknet, so kann man den Gegenstand mit einer Wachsbürste aufbürsten, wodurch der beliebte schwachmatte Glanz entsteht.

Verbandswesen.

Auf Veranlassung des Gewerbevereins Zürich hat sich unter denjenigen, die sich an der Landesausstellung in Genf beteiligen wollen, ein Verband gebildet, welcher die Wahrung der Interessen der Mitglieder bezweckt. Das Ziel soll erreicht werden durch Bemühungen zu vorteilhafter Platzierung, Matertheilung an Aussteller bezüglich Arrangement, Dekoration, Anfertigung von Skizzen und Entwürfen zu Ausstellungsgegenständen gegen billige Berechnung seitens des Gewerbemuseums, eventuell Besorgung der Reinigung, der Reklame und Vertretung am Platze. Zudem wird die Kommission auch bei Differenzen irgend welcher Art mit den Ausstellungsbehörden die Verbandsmitglieder vertreten. Auf ein gestelltes Gesuch des Verbandes wurde vom Zentralkomitee der Landesausstellung in Genf die Zeit der Anmeldung noch bis Ende des Monats für die Verbandsmitglieder erweitert. Anmeldungen sind daher beförderlich an den Präsidenten der Kommission des Verbandes, Herrn Boos-Jegher in Zürich V, zu richten. Sobald die Anmeldungen abgeschlossen sind, wird ein Subventionsgesuch

an die Regierung eingereicht werden, damit die Spesen der Aussteller sich thunlichst verringern.

Der Verein für Gründung eines katholischen Gesellenhauses in St. Gallen, an dessen Spitze Hr. Domvikar Högger steht, richtet soeben einen Aufruf an die St. Gallischen Katholiken zur Unterstützung an den Bau eines katholischen Gesellenhauses an der Rorschacherstraße. Dasselbe soll ein Centrum für das katholische Vereinsleben im Kanton St. Gallen werden. Die Kosten sind auf über 300,000 Fr. veranschlagt.

Lohnbewegung in Genf. Am 22. April haben die Dachdeckerarbeiter die Arbeit niedergelegt. Die Syndikatskammer verlangt u. a. einen Minimallohn von 6 Fr. und Freigebung des 1. Mai. Die noch arbeitenden Gehülften wurden von den Streikenden bedroht. Die Meister scheinen zu gewissen Konzessionen geneigt, so zu einem Durchschnittslohn von 5 Fr. 50 Cts.

Elektrotechnische Rundschau.

Eine neue elektrische Anlage für Mailand. Die Errichtung von elektrischen Anlagen mittels Wasserkraft verdrängt immer mehr und mehr die Anlagen mittels Dampftriebes. In den Alpenländern selbst und in den Ebenen am Fuße der Alpen lernt man heute erst die kostbaren Kräfte der Gebirgsflüsse kennen, deren Ausnützung fortwährend in Zunahme begriffen ist. In Mailand z. B. bestehen mehrere elektrische Werke mit Dampftrieb. Nun baut demnächst die Stadt selbst für ihre eigene Rechnung eine ganz neue Elektrizitätsanlage (System Edison) von etwa 10,000 Pferdekraften; hiezu wird die Wasserkraft des Abflusses ausgenützt und der elektrische Strom von 35 Kilometer Entfernung der Stadt Mailand zugeleitet.

Bericht über neue Patente.

Mitgeteilt durch das Intern. Patentbureau von Heimann u. Co. in Oppeln. (Auskünfte und Rat in Patentfachen erhalten die Abonnenten dieses Blattes gratis.)

Eine „Daubenrichtmaschine“ ist Herr Charles Elis Brutt in Stockholm patentiert worden. Durch zwei paar Führungswalzen wird das Daubenmaterial in den den Dauben entsprechenden Längen auf eine Kreissäge geführt, welche davon eine Daubendicke abschneidet. Hiernach führt ein auf die Kanten des Holzes arbeitendes Walzenpaar das zerteilte Holzstück gegen einen vertikalarbeitenden Rehlkopf, von welchem die Außenseite des Daubenstückes abgerundet wird. Nunmehr führt ein horizontal laufendes Zahnrad die gesägte und gehobelte Daube in Verbindung mit einem gegenüberliegenden Zahnrad mit vermehrter Geschwindigkeit einem Fräserpaar zu, welches durch Peripherieschablonen derart bewegt wird, daß die Dauben in der Mitte breiter sind als an den Enden, wobei gleichzeitig diese Daubenkanten auch eine der Form der Zähne dieser Fräsen entsprechend gefehlte oder genutete Form bekommen. Niedriger als die Säge angebrachte, in derselben Richtung als die Säge getriebene Walzen, führen das auf dieselbe von der Säge herunterfallende Daubenmaterial einem Arbeiter am Ende der Maschine zu. Die Dauben drücken beim Eintritt in die Kröseeinrichtung einen Anschlag zurück, wodurch eine Welle in Bewegung kommt und vermittelst vertikal arbeitender Ketten mit Haken die Daube erhebt, bis dieselbe das Oberende eines Winkelanschlages passiert, worauf dieser Anschlag, losgelassen, seine ursprüngliche Lage wieder einnimmt und die Bewegung der Ketten und das Anheben der Daube unterbricht, bis die zunächst folgende Daube den Anschlag wieder zurückdrückt, die Welle in Bewegung bringt und die Daube vermittelst der Ketten gegen die schnell laufenden Krösköpfe und die Abschneidesägen zuführt.